

**Gold für Liechtenstein**

Langläuferin Martina Marxer gewinnt Gold an den Special Olympics World Games 2017 in Schladming. 15

Fleischskandal in Brasilien

Die schlechten Nachrichten aus dem Ausland sind für die Schweizer Produzenten nicht nur positiv. 12

**Wasserknappheit**

Verein «Drink & Donate» lanciert Initiative 3

Ordensgeschichte

Finnischer Forscher veröffentlicht Buch 5

Ernennung

Dr. Donat P. Marxer neuer Ehrengeneralkonsul 7

Lesung

Andres Veiel blickt hinter das Finanzsystem 11

**Vrabc oder Vogel?**

Wird heute der neue Trainer des FC Vaduz vorgestellt? 13

Sapperlot

Bei einem Rettungseinsatz zählt für die Feuerwehr, Polizei und Sanität je nach Vorfall jede Sekunde, um an den Ort des Geschehens zu gelangen. Denn meist weiss man im Voraus nicht genau, welche Situation vor Ort anzutreffen ist. Hinter dieser Tatsache steckt auch die Idee einer Rettungsgasse auf der Autobahn: Sobald sich ein Stau bildet, sollen die Lenker an die Strassenseite fahren, damit die Einsatzkräfte durch die Mitte hindurch zu ihrem Einsatzort gelangen können. Erst auf die Seite zu fahren, wenn der Rettungswagen vorfährt, ist zu spät und blockiert die Helfer. Dabei geht je nach Ereignis wertvolle Zeit verloren, da bereits alle Fahrzeuge aufgeschlossen haben und sich nun an den Strassenrand drängen. Auch wenn kein Unfall vorliegt, können mithilfe der Rettungsgasse die Einsatzkräfte zum Ort des Geschehens gelangen, um die Strassen freizuräumen. Eigentlich eine Win-win-Situation für alle. Nur schade, dass das Phänomen der Rettungsgasse während eines Staus sehr selten anzutreffen ist.

Melanie Steiger



Notwendige Massnahmen zu teuer fürs Land

Rückkehrer Der Biber sorgt in Liechtenstein für emotionale Diskussionen. Das Amt für Umwelt ist sich bewusst, dass die Biber-Entnahmen keine langfristige Lösung sind.

Manuela Schädler
mschaedler@medienhaus.li

Wie soll Liechtenstein mit dem Biber umgehen? Darüber scheiden sich die Geister. Das zeigen die aktuellen Diskussionen und Reaktionen rund um das Nagetier. Ein besonderes Tier, dessen Verhalten nicht voraussehbar ist und das sich in den letzten Jahren flächendeckend ausgebreitet hat. Und mit ihm einige Probleme. Wie Helmut Kinde, Leiter des Amtes für Umwelt, sagt, wird bereits seit einigen Jahren an einem Konzept gearbeitet. Man habe versucht, mit allen Betroffenen, wie Naturschutzorganisationen

und Ämter, gemeinsam eine Lösung zu finden. «Doch dies funktioniert nicht. Die Meinungen gehen zu stark auseinander», sagt er. Man werde nun einen anderen Weg einschlagen müssen.

Das Amt für Umwelt ist sich bewusst, dass das momentane Vorgehen, also die ständige Entnahme der Biber, keine langfristige Lösung sein wird. «Wir werden nicht darum herumkommen, unsere sensiblen Hochwasserschutzanlagen biberfest zu machen», betont er. Denn der Aufwand, den Biber fernzuhalten, sei enorm. Allerdings sei momentan auch keine Bereitschaft vorhanden, das Geld für die notwendigen

Massnahmen aufzubringen. Wegen der Notwendigkeit, die Hochwasserschutzanlage in Triesen biberfrei zu halten, bleibe dem Amt vorläufig nichts anderes übrig, als die Biber zu entfernen.

Wildtiere benötigen Raumplanung

Auch die Liechtensteiner Jägerschaft hat sich in dieser Diskussion zu Wort gemeldet. Wie bereits bekannt, fordert sie eine Raumplanung für Wildtiere. Insbesondere für den Biber sei dies wichtig, wie Michael Fasel, Präsident der Jägerschaft und Biologe, sagt. «Der Mensch hat sich durch intensive Nutzung im Talraum aus-

gebreitet.» Die Tiere finden nicht mehr genügend Raum, um sich arttypisch zu verhalten und ernähren zu können. Jetzt müsse sich der Mensch dazu bekennen, wie viel Raum er den Tieren zur Verfügung stellen wolle. Der Biologe, der ein Buch über den Biber in Liechtenstein geschrieben hat, ist überzeugt, dass nun «Geld in die Hand genommen werden muss», um ein Zusammenleben mit dem Biber zu ermöglichen.

Laut Hochrechnungen würde es rund fünf Millionen Franken kosten, die gefährdeten Hochwasserschutzanlagen in Liechtenstein biberfest zu machen. 2

Gespräche über Finanzplatz

Berlin In den vergangenen zwei Tagen tauschte sich in Berlin eine liechtensteinische Delegation mit Mitgliedern des Deutschen Bundestags und Behördenvertretern über die Entwicklungen im Finanzsektor aus. Die Delegation bestand aus Botschafter Prinz Stefan von und zu Liechtenstein, Roland Müller, Präsident des Aufsichtsrates der FMA, und Mario Gassner, Vorsitzender der Geschäftsleitung der FMA. Mit den Arbeitsgesprächen sollte das Wissen über den Finanzplatz Liechtenstein bei Entscheidungsträgern gefördert und das Vertrauen in den Finanzplatz gestärkt werden. (red/zvg) 19

Abgasmanipulation bei Fiat Chrysler

Autoindustrie Im Zuge der Affäre um Abgasmanipulationen bei Dieselfahrzeugen knüpft sich die französische Justiz jetzt den Autobauer Fiat Chrysler vor. Wie am Dienstag aus Justizkreisen verlautete, sollen drei Untersuchungsrichter aus dem Bereich öffentliche Gesundheit die Ermittlungen leiten. Die Ermittlungen erfolgen auf eine Empfehlung der Generaldirektion für Wettbewerb, Verbraucher und Betrugsbekämpfung (DGCCRF). Fiat Chrysler gehört zu den zehn grössten Autokonzernen weltweit. Die US-Behörden beschuldigten den italienisch-amerikanischen Autobauer zu Beginn des Jahres formell, bei rund 104 000 Fahrzeugen durch Installation einer illegalen Software die Emissionswerte geschönt zu haben. Gegen Volkswagen und den französischen Autobauer Renault sind in Frankreich bereits Ermittlungen im Gange. (sda/rs)

Martin McGuinness ist tot

London/Belfast Der frühere nordirische Vizeregierungschef und Ex-IRA-Terrorist Martin McGuinness ist tot. Der Politiker starb in der Nacht auf Dienstag im Alter von 66 Jahren in Derry, wie seine Partei Sinn Féin mitteilte. Der BBC zufolge starb er an Herzproblemen. McGuinness hatte sich im Januar aus der Politik zurückgezogen und später von einer nicht näher genannten schweren Krankheit gesprochen.

McGuinness kämpfte unermüdlich für Frieden und Versöhnung und für die Wiedervereinigung seines Landes. Die Partei zeigte sich tieftraurig über den Tod von McGuinness. 22

Herzliche Begegnung auf Schloss Vaduz

«Mitenand im Alltag» Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums des HPZ hat Fürstin Marie von Liechtenstein rund 20 Menschen mit Behinderungen zu einem Empfang auf Schloss Vaduz eingeladen. Die Freude war riesengross. 3

Bild: Tatjana Schnalzer